



HAUTNAHE FASTNACHT: Die Gernsbacher Stadtbunnys ziehen durch die Straßen von Michelbach.
Foto: Krause-Dimmock

Konfetti bleibt Ausnahme

Michelbacher Schäger laden kreative Formationen ein

Gaggenau-Michelbach (ane). „Wild, Wilder, Wilderer“ hieß es am Wochenende bei den Schägern, die nicht nur befreundete Zünfte zum Traditionsumzug und Narrenbaumstellen luden. Sie feierten auch ihre „Michelbacher Wilderer“.

Obwohl den rauen Gesellen mit den langen grauen Haaren und Bärten, den Schlapphüten und Filzmänteln ihre Jugend äußerlich kaum anzusehen ist, feierten die „Herren“ mit den harten Gesichtszügen nun ihren 22. Geburtstag. Grund genug für die Schäger, dieser Traditionsgruppe das diesjährige Motto zu widmen.

Bei echtem „Herrgottswetterle“ wand sich der Umzug mit einer breiten Abordnung von Zünften von nah und fern durch den alten Ortsteil in Richtung Wiesentalhalle. Bei den Aktiven ist der Umzug augenscheinlich sehr beliebt, während die Zuschauer durchaus noch ein wenig mehr sein dürften. Eine familienfreundliche Veranstaltung ist es auf alle Fälle. Konfetti blieb die Ausnahme, stattdessen gab es Süßes statt Saures. Einfühlsam gingen die Hästräger mit Kleinkindern um, die sich in bester Murgtälener Tradition auch vor den gruseligen Masken nicht zu fürchten schienen.

Derer gab es eine breite Auswahl, beginnend bei den Jubilaren, über die knallig-blauen Schnoogebatscher aus Plittersdorf und die – passend zu ihrem Häs – lila

Rauchschwaden verbreitenden Dorfhexen aus Bernbach bis hin zu den Gaggo-Clowns, den Führig Bartel aus Hörden, den plüschigen Gernsbacher Stadtbunnys und den noch sehr jungen Goldbrückhirschen aus Iffezheim. Aber auch die Schäger selbst bildeten eine starke Abordnung, als sie durch die Gassen zogen, der Narrenbaumtaufe bei der Wiesentalhalle entgegen. Los ging es ab Heimatmuseum beziehungsweise Rathaus, so dass die Gruppen eine eindrucksvolles Pendant zu den teilweise sehr malerischen Fassaden des Orts bildeten. Dem Rechnung tragend hatten die Gruppen bis auf ganz wenige Ausnahmen auf Fahrzeuge verzichtet. Die Fastnacht war also sehr „hautnah“, was macher durch leidenschaftliche Umarmungen von Hexen, Dämonen und fürchterlich dreinschauenden Gestalten zu spüren bekam. Doch das geschah allenthalben in friedlicher Mission. Die Hartgesottenen ließen es an der Halle dann so richtig krachen.

Wem die Parade der kreativen Formationen nicht närrisch genug war, der vermochte sich dort bei freiem Eintritt noch eine dicke Dosis Party einzuverleiben, nachdem der Narrenbaum als Kultsymbol getauft war. Das braucht es auch. Wie die Fahrzeuge der Gäste schon von weitem erkennen ließen, hat der närrische Virus hier eine echte Hochburg erfasst.